

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 16 (1908)

Heft: 11

Vereinsnachrichten: Propaganda für das Rote Kreuz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bloß in der Friedenspraxis zur Anwendung gelangen. Wir, als militärische Gesellschaft, aber bereiten uns vor für den Krieg. Es ist deshalb hier wohl der Wunsch gestattet, daß auch die Kriegschirurgie bei uns Militär-

ärzten nicht allzusehr vernachlässigt werde, auf daß sie imstande sei, die Aufgabe in richtiger Weise zu lösen, welche ihr im Rahmen unseres Sanitätsdienstes zugeteilt ist.

Propaganda für das Rote Kreuz.

Bei Wintersbeginn tritt an die Vereinsvorstände wieder die Frage heran, in welcher Weise sie dem Abbröckeln ihrer Mitglieder begegnen und dem Roten Kreuz neue Anhänger zuführen können. Wir machen deshalb auf den folgenden zu Propagandazwecken geeigneter Aufruf aufmerksam.

Derselbe ist zur Hälfte des Erstellungspreises (7 Fr. per Tausend oder 70 Cts. per Hundert) zu beziehen vom Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes in Bern.

↳ Aufruf ↳

Sie Schweizerkreuz!

An alle Kreise unseres Schweizervolkes, an Männer und Frauen, an alle patriotischen Vereine, an Korporationen und Behörden, richten wir die Bitte: Tretet in die Reihen des schweizerischen Roten Kreuzes, damit seine Mitgliederzahl anwachse, seine Mittel sich mehren und seine Organisation in tausendfältigem Wurzelwerk mit dem Heimatboden verwachse.

Die durchaus irrige Ansicht, das Rote Kreuz verfüge für die Erfüllung seiner Aufgaben über reichliche oder auch nur über genügende Mittel, ist leider in unserm Lande weit verbreitet. Sie trägt die Hauptschuld, wenn das schweizerische Rote Kreuz immer noch sich über ungenügende Unterstützung durch das Schweizervolk beklagen muß und nicht auf gleicher Höhe steht wie in andern Ländern.

Für die **ökonomische** Sicherstellung von Weib und Kind unserer Wehrmänner sorgen in ausgiebiger Weise die Winkelfriedstiftungen und die Militärversicherung.

Die **leibliche Fürsorge für die Kranken und Verwundeten selbst** wird dagegen in einem Kriege zum größern Teil Aufgabe des Roten Kreuzes sein. **Dasselbe ist aber für die schwere und verantwortungsvolle Tätigkeit noch ganz ungenügend vorbereitet.** Eine solche unzulängliche Fürsorge für die Verwundeten im Kriege, müßte nicht nur einzelnen körperliche und seelische Qualen bringen, sondern die moralische Widerstandskraft der Armee und des Volkes schwer schädigen, denn nicht mehr angeworbene Söldnerheere sind es, die in den Kampf ziehen, sondern die Blüte unserer Nation, unsere Söhne und Brüder.

Der offizielle Sanitätsdienst unserer Armee ist für die außerordentlichen Kriegsangelegenheiten viel zu schwach und ganz außer Stand, die Pflege der Kranken und verwundeten Wehrmänner sicher zu stellen, wenn ihm nicht ein kräftiges und schon in Friedenszeiten wohl vorbereitetes Rotes Kreuz zur Seite steht. Dies ist zur Stunde nur in beschränktem Maße der Fall. Trotz aller Bemühungen und trotz der Fortschritte, die in den letzten

Jahren unzweifelhaft gemacht wurden, fehlen dem Roten Kreuz auch heute noch die Mittel für die Vorbereitung seiner Kriegstätigkeit. **In allen seinen Entschlüssen ist es durch Geldmangel gehemmt.**

Das muß anders werden. Das Schweizer Volk darf dem Roten Kreuz vermehrten Beistand nicht versagen; zu den bisherigen 26,000 Mitgliedern sollten 50,000 neue treten; damit würden in den ruhigen Zeiten wirtschaftlichen Wohlergehens aus zahlreichen bescheidenen Hilfsquellen die notwendigen Mittel zusammenfließen. Wenn einmal der Krieg mit eiserner Faust an die Tore unseres Landes pocht, dann ist es zu spät; die Not wird eine allgemeine und keine patriotische Begeisterung vermag mehr die Veräumnisse langer Jahre gut zu machen.

Die Lasten, die das Rote Kreuz seinen Mitgliedern zumutet, sind nicht drückende. Nicht für ein Vereinswesen mit zahlreichen Sitzungen und lästigen Umtrieben werben wir Anhänger, sondern wir ersuchen lediglich um einen geringen jährlichen Geldbeitrag.

So treten wir denn wieder einmal vor das Schweizer Volk und bitten: Helfet die Aufgabe, die das Vaterland dem Roten Kreuz anvertraut hat, durch ein kleines, den meisten kaum fühlbares Geldopfer erfüllen! Traget, soviel an Euch, dazu bei, das Rote Kreuz, das auf Schweizerboden entstanden ist, auch in unserm Lande zu einem machtvollen nationalen Verbände zu entwickeln, der an Bedeutung nicht nachsteht der segensreichen Winkelriedstiftung! Schließet Euch ohne Unterschied der Sprache, der Konfession und der politischen Partei, Männer und Frauen, zum vaterländischen Bunde des Roten Kreuzes zusammen, das, fruchtbar an Werken des Friedens und fürsorglich gerüstet für die Tage der Not, darüber wachen wird, daß es in trüber, drangvoller Zeit, und unter Wehen und Wunden nimmermehr fehle an der helfenden, rettenden Liebe.

Die Direktion des Schweiz. Roten Kreuzes:

Der Präsident: **H. Pestalozzi**, Stadtpräsident von Zürich.

Der Vizepräsident: Oberst Dr. **Reiß**, Lausanne.

Der Kassier: **G. Müller**, städtischer Finanzdirektor, Bern.

Der Sekretär: Dr. **W. Sahli**, Bern.

Die Mitglieder:

Oberst **Emil Bilchoff**, Basel.

Oberst **Bohny**, Chef des Spitaldienstes der Schweiz. Armee, Basel.

Frau **Coradi-Stahl**, Präsidentin des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, Zürich.

Dr. **M. von Sonzenbadi**, Arzt, St. Gallen.

Dr. **Suber**, Stadtrat, Winterthur.

Oberst Dr. **Kohler**, Armeekorpsarzt I, Lausanne.

Dr. **de Marval**, Arzt, Neuenburg.

Ed. Michel, Präsident des Schweiz. Samariterbundes, Bern.

Major **E. Miéville**, Territorialarzt 3, St. Immer.

P. Sauter, Präsident des Schweiz. Militär-sanitätsvereins, Zürich.

Dr. **G. Schenker**, Arzt, Aarau.

Dr. **Friedrich Stocker**, Augenarzt, Luzern.

R. Wernly, Pfarrer, Aarau.

Nationalrat **E. Wyß**, Bern.

Zum Schluß eine Bitte speziell an unsere Leser.

Wie möchten so gerne bei unserer Werbearbeit auf ihre Mithilfe rechnen können!

Mögen sie bedenken, daß ohne die Unterstützung weitester Kreise unserer Bevölkerung das Rote Kreuz unmöglich seine edle Aufgabe durchführen kann.

Außer dem geringen Mitgliederbeitrag von 1 Franken, der niemanden vom Anschluß abhalten sollte, verlangt das Rote Kreuz von seinen Mitgliedern keinerlei Leistungen.

Darum, lieber Leser, bitten wir Sie dringend, unterschreiben Sie die Beitrittserklärung, die dieser Nummer beiliegt und geben Sie sie zur Post. Wenn Sie selbst aber bereits zum Roten Kreuz gehören, so interessieren Sie einen Bekannten für unsere gute Sache und veranlassen ihn, sich dem vaterländischen und humanitären Werk des Roten Kreuzes anzuschließen.

Ein Verzeichnis der neubeitretenden Mitglieder wird in dieser Zeitschrift erscheinen.

Die Redaktion.

Pro memoria. Einbanddecken für „Das Rote Kreuz“ und „Am häuslichen Herd“ rechtzeitig bestellen. Preis und Bestellkarte siehe in der Oktobernummer.

Zentralsekretariat.

Dom richtigen Kauern.

Von Dr. Alfred Pohl, Berlin.

Ich stehe im Zoologischen Garten im Antilopenhaus und beobachte eine Giraffe beim Fressen. Mich interessiert, wie oft sie einen eben abgerupften Bissen im Maul zerkaut, und ich fange an zu zählen: einhundert- und siebenzehn Male. Dann gleitet der Bissen den langen Hals hinunter, um — was man von außen sehr gut verfolgen kann — alsbald wieder ins Maul hinaufzusteigen, womit das sogenannte Wiederkäuen beginnt, das in der besonderen Organisation dieser Tiere begründet ist. Hier breche ich meine Beobachtungen vorläufig ab.

Ich möchte manchen Patienten und manche Patientin, die an Herzklopfen, Magenbeschwerden, Blutarmut, nervöser Unruhe und vielem ähnlichen laborieren, vor dieses Schauspiel setzen, und die Kinnbewegungen der Giraffen zählen zu lassen. Zuerst würden sie ungeduldig werden, dann vielleicht — andächtig! Ich weiß sehr wohl, daß wir andre Organismen sind, andere Nahrung verzehren als die Giraffe, ferner, daß es auch Tiere gibt, die ihre Nahrung fast ungebissen verzehren, wie viele Vögel und Fische; auch

haben die meisten von uns, wenn auch nicht alle, mehr zu tun, als hinter einem Schaugitter zu stehen, sich begaffen zu lassen. Aber trotzdem können wir von der Betrachtung, welche Vorsorge die ungestörte Natur für die Nahrungsaufnahme getroffen hat, auch an diesem Tiere lernen. Stellen wir daneben die Hast, in der ein großer Teil der heutigen Menschheit, besonders die Großstädter, ihrem Eßgeschäft obliegt, so begreifen wir, daß die Zahnärzte, die Magen-, Darm- und Nervenärzte zu tun bekommen. Den Zähnen wird eben zu wenig, den andern Organen — die „Nerven“ sind auch ein zusammenhängendes Organ und eines, das bei der Verdauung viel zu leisten hat — wird zuviel zugemutet. Ein Witzblatt karrierte einmal diese Schnell-effer in einem vielbeschäftigten Rechtsanwalt der ins Restaurant stürzt mit dem Ruf Kellner! Suppe, Fleisch, Gemüse, Mehlspeise, Zahlen!“

Verehrter Leser, der du dich etwas getroffen fühlst, du hast mehr Zeit, als du denkst. Aber wenn ich dir nützen soll, kannst du verlangen, daß ich dir nicht bloß theoretische